

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 154. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erkenn:
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gelüb.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeiger welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 31. Dezbr. 1881.

Winnenden.

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.

Dieselbe findet ~~Samstag~~ ^{Montag} den 7. Januar 1882 von Nachmittags 3 bis 6 Uhr auf dem Rathhaus statt und wird, wenn die nöthige Anzahl Stimmen abgegeben werden, präcis 6 Uhr geschlossen. Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt.

Die Wählerliste ist, wie schon gestern durch die Glocke bekannt gemacht, 8 Tage lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und können Einsprachen, entweder wegen Aufnahme Unberechtigter oder Uebergangung Berechtigter bis ~~Donnerstag~~ ^{Montag} den 5. Januar Abends beim Gemeinderath angebracht werden. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Wahlrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlcommission in die Liste nicht aufgenommen worden wäre.

Aus dem Collegium treten aus und dürfen jetzt nicht wieder gewählt werden:

der Herr Obmann
Ferd. Mast, Seckler,
und die Herrn Mitglieder
David Haag, Weber,
Albert Klöpfer, Weingärtner,
David Gfert, Kübler,
Wilhelm Kamm, Weingärtner,
Gottlob Krauß, Sonnenwirth,
Christof Bahret, Bäcker.

Im Collegium verbleiben:
die Herrn Mitglieder

Friedrich Kreh, Conditor,
Gottlieb Kögel, Weingärtner,
David Baum, Bäcker,
Wilhelm Fink, Weingärtner,
Christian Hilt, Lederhändler,
Andreas Bühler, Badwirth.

Es sind deshalb 1 Obmann und 6 Mitglieder zu wählen.

Den 31. Dezember 1881.

Die Wahlcommission.

Dem unbekanntem Absender des an das Stadtpfarramt gerichteten Schreibens vom 27. Dez. sagt im Auftrag des Pfarrgemeinderaths herzlichsten Dank und wünscht Gottes reiche Vergeltung.

Winnenden, 28. Dez. 1881.

Stadtpfarrer Faber.

Cannstatt.

Gläubiger - Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des am 11. November l. J. gestorbenen und seit 5 Jahren hier wohnhaft gewesenem Ernst Maximilian Heinrich Meyer, gewesenem Kaufmanns, früher in Winnenden, wurde die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht nun an die Gläubiger desselben, insbesondere an die in dessen im Jahre 1876/77 zu Winnenden durchgeführten Gantverfahren durchgefallenen Gläubiger, die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der im Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Den 21. Dezember 1881.

Namens der Theilungsbehörde:
Königl. Gerichtsnotariat.
Fritz.

Winnenden.

Turnverein.



Samstag den 31. d. Abends
8 Uhr findet in der Krone die
jährliche

Generalversammlung

statt.

Da hiebei der Rechenschaftsbericht abgelegt und die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wird, so werden die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.



Wir erlauben uns alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, zu unserer am Dienstag und Mittwoch den 3. und 4. Januar im Gasthaus zum Stern hier stattfindenden Hochzeitsfeier höflichst einzuladen.

Der Bräutigam

Reinhold Akermann, z. Stern,
mit seiner Braut

Pauline Wunsch.



Winnenden.

Heute Samstag Abend
warme

Zwiebelkuchen.

Zugleich empfehle ich meine

Zimmerkegelbahn

zu gest. Benützung.

Weiß, z. Germania.

Winnenden.

Auf Schwester empfiehlt

Berliner Pfannkuchen

sowie alle Sorten Liqueure, Arac, Rum,
Punschessenz, Chocolate, grünen
und schwarzen Thee.

A. Sommers Ww.

Winnenden.
Unterricht
 im Musterzeichnen, Zuschneiden und
 Kleidermachen beginnt am
 15. Januar und 1. Februar.
 Louise Gles.

Winnenden.
 Neue holländ. Kronhäringe,
 mar. ital. Aalfische
 billigst bei
 G. Gerhardt.

Winnenden.
 Es werden noch immer
Mädchen,
 welche das Weisnähen und Stilstich-
 Zeichnen gründlich erlernen wollen,
 angenommen bei
 Dorle Bohmwetsch,
 im Hause der Frau Häcker.

Winnenden.
 Das Neueste in
Neujahrs-Gratulations-Karten
 witziger und ernster Laune sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
 G. Friedrich, Goldarbeiter.

Winnenden.
 Schuhmacher Eckert ist
 gesonnen sein besitzendes

Wohnhaus
 in der Armbrustgasse zu verkaufen.
 Bemerkte wird, daß Stallung und Fut-
 terboden zu 2-3 Stück Vieh dabei ist.
 Liebhaber können täglich einen Kauf
 abschließen.

Winnenden.
 Bei Thomas Mayer Schreiner ist
 zu haben: gut gearbeitete Tische,
 Sessel und Stuhl, Bettladen, Küche-
 kästlen, Nachtkästlen und Koffer.

Winnenden.
 Von der
Spinnerei Weingarten
 in Ravensburg
 sind die Garne bis zu No. 22 ange-
 kommen.
 Kaufmann Glock.

Winnenden.
Knecht-Gesuch.
 Sogleich oder zu baldigem Eintritt
 wird ein rechtschaffener Bursche gesucht,
 welcher Feld- und Weinbergbau selbst-
 ständig besorgen kann, bei gutem Lohn.
 Zu erfragen bei
 Wilhelm Weik, Gerber.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei
Bäumenheim
 versendet jede Woche Flachs, Hanf und Werg frachtfrei:
 Herr Gustav Gerhardt, Kaufmann in Winnenden.

Winnenden.
Ausverkauf.
 Sämtliche Filzstiefeln & Schuhe
 auch für Kinder mit Ledersohlen ver-
 kaufe ich, um damit zu räumen, zum
 Selbstkostenpreis.

Fried. Roth,
 Schuhmacher.

Winnenden.
 Es ist am Christfest Vormittag auf
 der Empore unter der Orgel ein Ge-
 sangbuch, mit dem Namen versehen,
 liegen geblieben; der jetzige Besitzer
 wird gebeten, es gegen gute Belohnung
 abzugeben bei Mesner Stumpp.

Die besten und reellsten
Gaus = Mittel
 sind:
 Bei Magen- und Unterleibsbe-
 schwerden, Appetittlosigkeit und all-
 gemeinem Uebelbefinden:
 Schrader's
Weißer Lebensessenz
 pro Flasche 1 Mark.

Bei Husten, Heiserkeit und Be-
 schwerden der Athmungsorgane vor-
 züglich bewährt ist:

Schraders
Traubenbrusthonig
 per Flasche 1 M., 1 M. 50. u. 3 M.

Seit mehr als 10 Jahren haben sich nun
 meine Artikel stets in der Gunst des Publikums
 erhalten, gewiß der beste Beweis für deren
 Reellität und Vorzüglichkeit.

Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig in Winnenden in den
 Apotheken, Waiblingen C. F. Buck,
 Backnang Apoth. Veil.

Winnenden.
 Es wird eine ältere Person zu Kin-
 dern gesucht.
 Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Für eine kleine Familie wird sogleich
 ein ordentliches Mädchen von 16-18
 Jahren zur Besorgung der Hausarbeit
 gesucht.
 Ebendasselbst wird auch ein kräftiger
 Bursche im selben Alter angenommen.
 Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

NATALIE
NATALIE
NATALIE
 Von W. Black.
 Einer der packendsten und gehaltvollsten
 socialen Romane der neueren Literatur
 beginnt mit Neujahr im

Deutschen Familienblatt
 Illustrierte Wochenschrift
 ersten Ranges.

○ In 2 Jahren über 50,000 Abonnenten erreicht. ○

Ferner von Wilhelm Jensen:
Ein Traum.
 Illustriert von Wolbemar Friedrich.
 Prämie für 1882:
 Bildermappen des Deutschen Familienblatts
 Preis vierteljährlich nur **M. 1.60.** oder
 in jährlich 14 Hefen zu 50 Pfg.
 Probe-Nummern sind durch alle Buchhand-
 lungen, sowie auch direkt von der Verlags-
 handlung J. H. Schorer in Berlin,
 W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhand-
 lungen und Postämtern.

Die Bayerische Landeszeitung
 und Münchener Börsenhalle mit Verlosungsblatt

erscheint sieben mal wöchentlich, auch an Sonntagen und bringt jeden Samstag eine finanziell
 Extrabeilage: „Der Kapitalist“, worin das Rath und Auskunft suchende Publikum über alle
 Vorgänge auf dem Geldmarkt in unparteiischer Weise informiert wird.

Am 1. Januar 1882 beginnt im Feuilleton der Abdruck der
„Residenzgeschichten“,
 eines Münchener Originalromans, in welchem der Verfasser einer der beliebtesten Autoren
 in scharfen Zügen und fesselnder Darstellung das Leben und Treiben in der Landeshauptstadt
 dem Leser vor Augen führt.

Man abonniert beim nächsten Postamt um nur 3 M. vierteljährlich einschließlich Post-
 gebühr. Nur bei sofortiger Bestellung kann für Lieferung sämmtlicher Nummern garantirt
 werden.

Ansichten von Winnenthal und Schloßkirche
 schön lithographirt von **Wilhelm Weller in Heidenheim**
 sind zu haben bei **Fr. Dobler, Buchbinder.**

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft erteilt und besorgt Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Glock in Winnenden.

Kottweil. D. A. Schorndorf.



Eine hochträgige Kuh

mit dem 3. Kalb, schweren Schlags, Rothscheck, gut im Zug, verkauft als überzählig.

Friedrich Haller.

200 Mk. sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schuld- und Bürgscheine

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halsweh, Blutspeien etc. leidet, findet durch den ächten rheinischen

Trauben-Brust-Sonig

schnelle und sichere Hilfe und Linderung.

Zu haben unter Garantie in **Winnenden** bei **Fr. Schmid**, in Neresheim bei Apoth. Schimpf, in Waiblingen bei Cond. Wieland, in Backnang bei Schmückle Wm., in Murrhardt bei Apoth. Horn.

Der Winterfahrtenplan per Stf. 5 ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 20—24 J
 Engl. Sovereigns 20 Rmk. 33—38 J
 Russ. Imperiales. . . . 16 Rmk. 71—75 J
 Dollars in Gold 4 Rmk. 21—25 J

C. J. Hespeler.

Tagebneuigkeiten.

Niel, 27. Dez. Die „Nieler Zeitung“ meldet das am 25. ds. in Folge eines Herzleidens erfolgte Ableben des Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, Grafen v. Roer (geb. 1830.)

Stettin, 28. Dez. Der Dampfer „Katie“ wurde am 26. d. M. von einem Schiffe 40 Seemeilen von Fastuet bei Kap Claer an der Küste von Irland ohne Steuer gesehen.

Warshan, 26. Dez. Gestern verübten zwei Individuen in der Kreuzkirche Diebstähle; bei der Verhaftung derselben schrie einer Feuer. Die Kirche war von Menschen gefüllt. Alles drängte sich nach den Ausgängen. Hierbei sind 28 Personen todt geblieben und 26 wurden schwer verletzt. Da die Diebe Juden waren, so herrscht gegen die gesammte Judenschaft große Erbitterung. Im Laufe des Nachmittags des 25. d. wurden deshalb einige jüdischen Einwohnern gehörende Schänken, Buden und Häuser demolirt. Nachts wurde die Ordnung wieder hergestellt. Am 26. d. Vormittags 11 Uhr fanden wiederum Unordnungen in den von der jüdischen Bevölkerung bewohnten Stadttheilen statt, welche bis zur Nacht andauerten. Eine große Anzahl der Ruhestörer wurde verhaftet.

* Das republikanische Frankreich ist nicht glücklich mit seinen afrikanischen Kolonien. Der Feldzug gegen Tunis bringt der Regierung noch immer nicht geringe Verlegenheiten, und der Fall Roustan dürfte Gambetta eines Theils seiner Popularität berauben, da der Cabinetchef entschlossen ist, Roustan der öffentlichen Meinung zum Trost zu halten, und denselben auf seinen bisherigen Posten zurückgesendet hat. Auch in Italien vermerkt man die Rückkehr Roustans nach Tunis sehr übel. Hierzu tritt noch ein bellagenswerthes, elementares Ereigniß. Der Deich der Habra ist bei Perrégaur gebrochen und hat mehr als 100,000 Hektaren unter Wasser gesetzt. Ueber 200 Leichname Ertrunkener sind bereits aufgefischt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. Der Grenadier Maier von der 7. Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga hat sich am Samstag in einem Weinberghäuschen hinter der Wilhelmshöhe erhängt. Maier war am Sonntag vor 8 Tagen zu spät Abends zur Kaserne gekommen und zog es vor, statt in dieselbe zurückzukehren, acht Tage lang sich herumzutreiben. Furcht vor der Strafe hat ihn alsdann zum Selbstmord veranlaßt.

— Gestern Nacht erschoss sich in seiner Wohnung im Bett, Guttenbergstraße, der 24jährige Xylograph Friedrich Mönch und war sofort eine Leiche. Motiv unbekannt, doch nimmt man Geistesföderung an.

Vom Lande, 24. Dezember, schreibt man dem „N. L.“: Ein Uebelstand, der mit Wissen des Einsenders noch nicht berührt wurde und der jedenfalls schon viel zur Verbreitung der Diphtherie in Schule und Haus beigetragen hat, ist der Wasserkrug in der Schule. Wie es mit der Reinhaltung eines derartigen Gefäßes steht, kann sich Jedermann denken. Früher war ein derartiges Einrichtungsstück nicht da, da stieg

man auf den laufenden Brunnen, um den Durst zu stillen. Die sind nun aber meistens längst verschwunden und ist der allerdings bequemere, aber auch gefährlichere Wasserkrug an die Stelle getreten. Wenn da eines der Kinder um's andere den Krug an den Mund setzt, um daraus zu trinken, wie oft mag der Keim schwerer, vielleicht tödtlicher Krankheit verbreitet worden sein. (Dem Schreiber dieses sind zwei Fälle bekannt, worin ein solcher Weg der Ansteckung positiv vom Arzt konstatiert wurde.) Darum fort mit dem Krug aus der Schule und eine Einrichtung geschaffen, welche es den Kindern ermöglicht, zu trinken, ohne daß sie genöthigt sind, ein möglicherweise infizirtes Gefäß zu berühren, wenn auch die Sache mit Unbequemlichkeiten verbunden ist.

In **Ludwigsburg** wurde am Samstag ein Trainsoldat, welcher gerade im Begriff stand, einen Urlaub über die Feiertage anzutreten, derart von einem Pferd an den Kopf geschlagen, daß derselbe ein Auge verlieren wird.

Stetten, 27. Dez. Gestern gab es eine Rauferei zwischen hiesigen und Gemminger Burschen, die sich Nachts vor dem Ort noch fortspielte. Der Polizeidiener wollte Ruhe stiften, zog sein Taschenmesser und verfezte einem Gemminger mehrere Stiche in die Brust, so daß er in eine hiesige Wirthschaft getragen werden mußte, wo er bedenklich darniederliegt.

Tübingen, 24. Dezember. An Stelle des verstorbenen Professor Dr. Schüppel ist für den Lehrstuhl der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie an der Universität der Professor Dr. Ernst Ziegler, zur Zeit Vertreter dieses Faches an der Universität Zürich, berufen worden und hat diesen Ruf angenommen. Derselbe, geborener Schweizer, wurde nach Zürich erst vor einem halben Jahre berufen, von Freiburg her, wo er Extraordinarius war. Seine Lehrthätigkeit, die als eine sehr hervorragende bezeichnet wird, begann er in Würzburg.

In **Ura** fiel vor Kurzem ein junger Familienvater so unglücklich vom Scheunenboden, daß er am Christfest verschied.

† Auf dem Weg zwischen Leibringen und Dautmergen verunglückte am Samstag Abend der Korbflechter Hieronymus Maier aus Dautmergen. Derselbe gerieth in Folge der Dunkelheit von der Straße ab in die Schliche und ertrank in derselben unweit der Höllenmühle.

In **Crailsheim** wurde dieser Tage auf dem dortigen Bahnhof einem Bahnhofstagelöhner ein Paß mit einigen Fleischstückchen und 62 M. baarem Gelde, welchen er einige Augenblicke am Gaslandelaber niedergelegt hatte, gestohlen; vom Thäter hat man noch keine Spur.

(Gehör-Untersuchungen.) Dr. Weil in Stuttgart hat im Laufe der letzten Jahre 4500 Schulkinder auf ihr Gehör untersucht, und zwar Knaben und Mädchen aller Stände. Die Resultate dieser Untersuchung lassen sich bis heute in folgende Punkte zusammenfassen: 1) das normale Ohr hört auf 20 bis 25 Meter Entfernung Flüstersprache mittlerer Intensität bei genügender Ruhe in der Umgebung. 2) die Gehörstörungen sind ungemein verbreitet; in den Volksschulen hörten bis zu 30 Procent der Kinder auf einem oder beiden Ohren mangelhaft; nicht normal hörte noch ein größerer Procentsatz. 3) die Kinder aus gut

situirten Familien bieten bessere Verhältnisse als die Kinder armer Eltern. 4) der Procentsatz der Gehörstörungen steigt mit dem Alter. 5) die Landschulen bieten relativ gute Verhältnisse. Die meisten von den Erkrankten waren nie in Behandlung gewesen; viele hatten gar keine Ahnung von ihrem Leiden. Nicht wenige waren für unaufmerksam gehalten und danach behandelt worden; daher sollte jedes unaufmerksame Kind auf sein Gehör untersucht werden.

Verschiedenes.

Aus der Gifel, 24. Dez., wird geschrieben: Ein so reichlicher plötzlicher Schneefall, wie ihn der letzte Mittwoch in seinem Gefolge hatte, ist uns seit Menschengedenken nicht bescheert worden. Am verschwenderischsten wurde die Strecke Montjoie-Büttgenbach-Malmedy bedacht. Hier lag der Schnee an einzelnen Stellen meterhoch, erreichte sogar in der Nähe Büttgenbachs die Isolatoren der Telegraphenstangen. Von einer regelmäßigen Verbindung ist natürlich keine Rede mehr. Verschiedene Postwagen steckten und stecken noch immer im Schnee; Passagiere und Postkellner retteten sich auf den Postpferden bis zu den nächstgelegenen Dörfern; die Gepäckstücke konnte man erst am folgenden Tage in Sicherheit bringen. Der Postdienst wird, so gut es eben angeht, von berittenen Postkellnern besorgt. Ueber ein unnatürliches Frühlingswetter können wir uns also hier nicht beklagen.

Für Hausfrauen dürfte folgender Vorfall zur allgemeinen Warnung dienen: Im Oberamte L. stellte bei Abwesenheit der Hausfrau die Magd eines Lehrers die Wärmflasche fest verschlossen in den Ofen. Bald war das Wasser heiß und der Dampf wollte Platz haben. Mit mächtiger Gewalt zertrümmerte er sein enges Haus und richtete furchtbare Zerstörungen an. Alles — der Ofen, die Fenster, Möbel, Tapeten, Portraite ja sogar das Kavier wurde zertrümmert und ruiniert. Ein Glück war es, daß kein lebendes Wesen im Zimmer war. Deswegen: Hausfrau, nimm den Deckel ab, ehe du die Wärmflasche in den heißen Ofen stellst!

[Zum Troste für Raucher] hat Dr. Heyburn ein englischer Gelehrter, folgende von ihm angestellte Versuche veröffentlicht: Das Nikotin übt auf die Zähne eine entschieden wohlthätige Wirkung. Die Alkalescenz (Entwicklung des flüchtigen Alkali) des Rauchens neutralisiert die in der Mundhöhle abfällig sich befindende Säure; die antiseptischen Eigenschaften des Nikotins verhindern die Fäulniß in den cariösen (angestockten) Höhlen. Die Färbung der Zähne bei den Rauchern hängt hauptsächlich von der Kohle ab, mit welcher der Tabakrauch geschwängert ist. Gerade infolge ihrer fäulnißwidrigen Eigenschaften wird diese Kohle den Zähnen äußerst günstig und umsomehr, als sie sich gerade an den Stellen niederschlägt, in welchen die Caries sich leichter bildet, und die sich der reibenden Wirkung der Bürste entziehen. Der Rauch fixiert sich innerhalb der kleinsten Vertiefung und in den Spalten der Zahnkrone. Die Reinigung kann ihn wohl aus der Schmelzoberfläche entfernen; aber die Zahnmasse bleibt damit imprägniert und läßt darin eine unauslöschbare Spur zurück. Der Tabak kann, sei es als Narkoticum, sei es durch seine unmittelbare Einwirkung auf den ergriffenen Nerv, die Zahnschmerzen lindern; eben dieser spezifischen Eigenschaft mag das seltene Vorkommen von Zahnweh bei den tabakkauenden Matrosen zugeschrieben werden.

(Unerhörte Brutalität.) Ueber einen Fall unerhörter Brutalität wird der „N. Temesv. Ztg.“ berichtet: In der Gemeinde Beregsko (Temeser Comitatz) hat vor einigen Wochen der dortige Insasse Moyse Ponya seinen Knecht Miksa Trailla, einen 15jährigen Burschen, der Unterschlagung eines Geldebetrages von 20 Gulden verdächtigt. Auf die Anschuldigungsbetheuerung des Verdächtigten packten Mayse Ponya und sein Sohn den Burschen, banden ihn mit einem Stricke, hängten ihn an einem Nagel der Zimmerdecke bei den Füßen auf und hieben mit einem eingeweichten Strick auf den Rücken und Körper des Aufgehängten zwei Stunden hindurch derart ein, daß der ganze Körper einer blutigen Masse glich, worauf sie ihn losbanden. Des anderen Morgens 5 Uhr ward der arme halb todt e Bursche neuerdings gebunden, auf die Erde geworfen, worauf Annuska, die Tochter des Moyse Ponya, auf der Brust des Burschen mit den Füßen herumtrat, während Moyse Ponya die Beine und Knie desselben mit einem Knüttel blutig schlug. Hierauf lösten sie den Strick, worauf es dem Burschen gelang, sich gegen 8 Uhr Morgens zu seinem Bruder zu retten. Um 10 Uhr wurde der Bursche auf Befehl des Richters in die Wohnung seines Dienstgebers geschleppt, wo derselbe unter Mitwirkung des Kleinrichters abermals gebunden und an einer ihm um den Hals geworfenen Schlinge auf einem im Deckengebälke angebrachten Nagel aufgehängt wurde, wo man ihn bis zum Bewußtloswerden hängen ließ. Bei der Prozedur des Aufhängens wirkte der Dienstherr in so ferne mit, als er den Burschen mittelst einer Zange, die in der Unterlippe des Opfers eingeklemmt war, hinaufziehen half. Hierauf wurde der Bursche

in bewußtlosem Zustande in das Gemeindegewand getragen, wo er bis 10 Uhr Abends im Arrest blieb, worauf vier Gemeindegewächter in das Lokal traten, den Burschen auszogen und in die Gemeindestube trugen; dort ergriff ihn einer der Wächter Namens Jovan Juarku und drückte ihm den rechten Arm und die nackte Brust an den mittlerweile glühend gemachten Ofen derart an, daß das Fleisch rauchte und diese Körpertheile mit tiefen Brandwunden bedeckt wurden, worauf der Bursche angezogen und wieder in den Arrest geworfen wurde. — Dies ist der erste Akt. — Nun kommt der zweite! — Der Bruder des Burschen ging noch an demselben Tag zum Ortsnotär, Namens Radnyanczu, um die Freigebung seines mißhandelten Bruders zu erbitten, was jedoch der saubere Notär verweigerte; im Gegentheil trug er dem anwesenden Richter auf, wenn der genannte Bruder noch einmal käme, denselben einzusperrn und in kurze Eisen zu schließen. Als der Bruder des anderen Tages zu gleichem Zwecke wiederkam, um die Freigebung seines halbtodten Bruders zu erfliehen, ward er nach des Notärs Weisung in Eisen kurzgeschlossen. Dieser Mann war am Montag, noch bevor er eingesperrt ward, nach Szakalaha um den dortigen Arzt geritten, welcher jedoch erst am Mittwoch Mittags nach Beregsko kam, wo er den mißhandelten Burschen zwar besichtigte, denselben jedoch der nöthigen ärztlichen Hilfe nicht theilhaftig werden ließ. Am Mittwoch Mittags wurden sodann beide eingesperrten Brüder ihrer Haft entlassen. Gegen die Beregskoer Kannibalen wurde die Strafanzeige erstattet.

(Eine unheimliche Entdeckung) will ein Franzose Namens Gras gemacht haben, nämlich die, daß die Gewehrpatronen aus gezogenen Hinterladungsgewehren sämmtlich mit Blausäure vergiftet seien, woraus es sich erkläre, warum die Schußwunden jetzt so schwer heilen. Er behauptet, in den Verbrennungsgasen des Pulvers stecke dieses furchtbare Gift; dasselbe setze sich an den Wänden des Gewehrlaufes fest und theile sich der gegen diese Wände gewaltsam gepressten Kugel mit. Bei den Vorderladungsgewehren seien Uebelstände durchaus nicht entstanden, weil der Papierspופן die Blausäure aufgenommen habe, so daß das Geschöß selbst davon frei blieb.

(Generalpostmeister und Schriftseker.) Der „Stephan“ der Ver. Staaten von Amerika, Generalpostmeister James, bewies dieser Tage auf der großen Ausstellung zu Atlanta, Ga., welche er als Ehrengast besuchte, daß er seinen ursprünglichen Beruf, nämlich den eines Schriftsekers, noch ganz gut versteht. Er stellte sich in der Druckerei der Ausstellung an einen Setzkasten, griff zum Winkelhaken und setzte schnell und correct das folgende auf seinen Lebenslauf bezügliche Sprüchlein: „Neue Beschäftigungen lehren neue Pflichten. Atlanta, 30. Novbr. 1881.“

Unter dem Titel „Allgemeine Montags-Bresse“ erscheint im Verlag von Götz & Kühling in Stuttgart und unter der Redaktion von Dr. Karl Mundig eine neue Zeitung, die Politik im Allgemeinen, moderne Zeitfragen, Essays über Literatur und Kunst, merkwürdige Tages-Ereignisse in anziehend feuilletonistischer Form behandelt. Außerdem aber bringt sie Feuilletons allgemeinen Inhalts, interessante novellistische Stimmungsbilder und gute spannende Erzählungen. In der Zeitungs- und Wochenschriftliteratur nimmt die „Allgemeine Montags-Bresse“ eine eigenartige Stellung ein. Kein anderes Blatt hat die feuilletonische Form in so allgemeiner Weise zum Prinzip der Darstellung des vorhandenen Stoffes eingeführt. Die uns vorliegenden Nummern zeugen von geschickter Redaktion. Aus ihrem Inhalte greifen wir folgende interessante und originell behandelte Thema's heraus: Jrenische Strömungen der modernen Kulturpolitik. — Geschichten und Gestalten: Der Herr Registrator. — Das Künstlerproletariat. — Zwei Weihnachten. — Weihnachtsfitten. — Sodann eine kritische Auswahl der satyrischen „Württembergischen Briefe“ von Bernitter mit kulturhistorischen Erläuterungen von Karl Mundig; ferner erwähnen wir noch die politischen Feuilletons: „Wilbe Ideen“, „Soziale Sphinxräthsel“, „Ein politisches Stimmungsbild“, Theater-Feuilletons, „Württembergische Streifzüge“, Briefe eines Stuttgarter Spaziergängers und schließlich ein anziehendes Miniatur-Feuilleton, das treffliche Aphorismen enthält. Der billige Pränumerations-Preis von 2 Mk 50 J pro Halbjahr macht die Anschaffung für Jedermann möglich. — Alle Postanstalten und Zweig-Expeditionen nehmen Bestellungen entgegen. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit Freuden und empfehlen es auf das Wärmste.

Fürs Herz.

Die sieben Bitten, die
Im Vaterunser stehen,
Die laß, getreuer Gott,
Bald in Erfüllung gehen;
Doch sei die vierte nicht
Die Königin der andern,
Daß wir nicht von der Erd'
Hinab zur Hölle wandern.